

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 57.

Mittwoch den 16. Juli 1845.

Hande! — durch Handlungen zeigt sich der Weise;
Ruhm und Unsterblichkeit ist sein Geleit.

Oberamtsgerichtliche Verfügung.

Waiblingen. (Pfandsachen) Die Anzeigen über die Gebühren der Pfand-Behörde und der Hüftsbeamten an Pfandgebühren und Reisekosten und über die angenommenen und abbezahlten Pfandschulden von Juli zu Juli sind nicht mehr halbjährlich sondern längstens je bis zum 1. Juli unfehlbar zu erstatten.

Den 14. Juli 1845.

Oberamtsrichter
Stoekmayer.

Bekanntmachungen.

Korb.

Nach einem Gemeinderäthlichen Beschlusse soll das Schulhaus in Seinenbach vergipst werden, wozu die Liebhaber zu diesem Geschäft bei der Abstreichs-Verhandlung

Montag den 21. Juli

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu erscheinen haben.

Den 14. Juli 1845.

Gemeinderath.

Eßlingen.

(Brennholzlieferungs-Accord.) Ueber die Lieferung von — 60 Klaftern taureinem Scheiterholz für das hiesige Armenholz-Magazin wird die unterzeichnete Stelle am Mittwoch den 23. Juli Vormittags 11 Uhr einen Abstreichs-Accord vornehmen, bei welcher Verhandlung die Accords-Liebhaber in der Verwaltungs-Canzlei sich einfinden wollen.

Den 12. Juli 1845.

Stiftungs-Verwaltung,
Bacmeister.

Waiblingen. Ungefähr 3 Brtl. Zblätterigen und 1½ Brtl. ewigen Klee, schönes Din-felstroh und gesundes Winterwaizenstroh zum Schneiden hat zu verkaufen

Kronen Pfander.

Winnenden.

Wirthschafts-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. Juli Vormittags 10 Uhr werde ich meine Wirthschaft zum Lamm dahier, welche bereits um die Summe von 4575 fl. angekauft ist, im öffentlichen einmaligen Aufstreich verkaufen, wozu ich die Liebhaber höflichst einlade, mit dem Bemerkten, daß sich Unbekannte mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Lammwirth Kieß.

Waiblingen. Nachmehl 3 fl. 15. kr per Centner ist angekommen bei

Ernst Pfander.

Waiblingen. Väder-Obermeister Pfander verkauft 43er Wein, pr. Zmi zu 2 fl. 20 kr

Waiblingen. (Lehrlings-Gesuch.)

Ich suche unter billigen Bedingungen einen wohlgezogenen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen.

Peters junior,
Schuhmacher-Meister.

Hohenacker. (Geld-Antrag.)

Bei der Stiftungs-Pflege sind 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungs-Pflege Ziegler.

V e r s c h i e d e n e s.

Die Mitternachtsmette zu Bethlehem.

Ein Brief aus Jerusalem vom 31. Dezember 1843 enthält folgende Einzelheiten: „Wir bateten uns nach Bethlehem begeben, um der Weihnachtsmetten und den andern Cerimonien des Weihnachtsfestes beizuwohnen. Wir sind 9 Uhr Abends angekommen. In der Kirche sang man Hymnen, wir begaben uns sogleich in dieselbe, und erst nach zwei Stunden traten wir wieder heraus, um unsere Uniformen anzulegen. Wir kamen bald wieder, um unsere Plätze bei der Mitternachtsmette einzunehmen. Diese Mette dauerte sehr lange. Ich habe nichts bemerkt, das bloß dem Land eigenthümlich wäre; nach der Mette aber gab man uns Kerzen, und wir begaben uns, mit großer Feierlichkeit, in die unterirdischen Höhlen, wo, der Sage nach Christus geboren ward, wo die Krippe, die drei Könige standen, wo das Dratorium und das Grab des hl. Hieronymus sich befinden. In diesen Höhlen ergrieff uns besonders eine rührende Cerimonie: ein Diaconus las an jedem dieser Heiligthümer die Stelle aus dem Evangelium, die sich darauf bezieht; die Stelle von der Geburt Jesu, wie die Jungfrau ihren Sohn gebar; die Stelle von der Krippe, die nur drei Schritte davon entfernt ist, wo Jesus hingelagt ward, und wo er sich befand, als die drei Könige kamen, und ihn anzubeten. Im Augenblick als der Diaconus die Worte las: „Er ward geboren“ streckte ein Chorknabe die Hand aus und zeigte mit dem Finger den Ort, wo er geboren wurde, und das Volk wiederholte im Chor: „Da ward er geboren.“ In der Krippe saßen auch drei Chorknaben und zeigten mit ausgestreckter Hand, wo die drei Könige standen, und das Chor wiederholte: „Da standen sie.“ Das Volk betete in stiller Andacht. Diese alterthümliche Einfalt an einem Orte, wo nach ununterbrochener, vom Vater auf den Sohn übergangener Ueberlieferung diese namenlose bedeutungsschwere Begebenheit in der Geschichte der Menschheit sich ereignete: hatte so etwas Ergreifendes, daß ich bis ins Innerste meiner Seele gerührt ward.“

Eine Frau, deren Mann verreckt war, schrieb an diesen einen sehnsüchtigen Brief, worin unter Anderem die Stelle vorkam: „Du fehlst mir überall. O wärest Du schon wieder hier! Ich denke nur an Dich, und so oft ich Abends und Morgens in's Zimmer trete und Deinen Schlafrock hängen sehe, wünsche ich, Du hängest da.“ — 11.

— Der bewaffnete Geistliche. Kollar erzählt in seiner Reise: „Zur Vesper gingen wir (in Triest) in die serbische Kirche, aber ein Schreck besah mich, als ich am Altare einen mit Waffen ausgerüsteten, hochbewachsenen, breitschuldrigen, kriegerisch aussehenden Priester stehen sah, der einem Hector oder Leucidas mehr als einem Kalchas oder Methudius glich. Es war dieß Herr Stojanowie, ein Geistlicher aus Montenegro; als der Gottesdienst vorüber war, und wir ihn fragten, warum er denn die Waffen selbst in der Kirche nicht ablege, sagte er: „Das ist Sitte bei uns. In Montenegro ist es weder ehrenhaft noch sicher, die Waffen irgend je abzulegen; beim Essen und beim Schlafen, zu Haus und in der Kirche muß man die Waffen bei der Hand haben, denn jeden Augenblick können die Türken herbei kommen und Mord und Raub verüben. Darum sind bei uns auch die Priester Krieger.“

— Die Methodisten in Amerika halten das Tanzen für Sünde. Eine junge Dame, die außerhalb einer Methodisten Gemeinde getanzt hatte, wurde von den Vorstehern der Kirchen-Gemeinde in Anklagestand versetzt. Ihr Vater verteidigte sie und fragte, worin die Sünde des Tanzens bestehe. Die Antwort war: Im Hüpfen nach dem Takte der Musik. Jetzt brachte er Zeugen vor, sowohl Musikanten als Tänzer, welche beschworen, daß die junge Dame nie Takt gehalten. Sie wurde zum großen Jubel der Zuhörer freigesprochen.

Eine schuldig-unschuldige Vatermörderin. Von dem Geschwornen Gerichte in Hielborough wurde ein zwölfjähriges Mädchen freigesprochen, obgleich sie des Vatermordes angeschuldigt und eingeständig war. Es walteten bei dieser Anklage aber so eigenthümliche Umstände ob, daß die Freisprechung als hinlänglich motivirt erscheint. — Der Vater dieses Kindes, wegen seines ziemlich unregelmäßigen Lebenswandels bekannt, war spät betrunken nach Hause gekommen, und hatte seiner Tochter eine Art mit dem Befehl in die Hand gegeben, ihn zu tödten, da er als unverbesserlicher Trunkenbold nicht werth sei zu leben. Das Kind hatte sich geweigert, den Befehl zu vollziehen. Darauf war der Vater in eine immer steigende Wuth gerathen und hatte zuletzt ein Messer ergriffen und dazu ausgerufen: „Du tödest mich oder ich dich.“ Dadurch eingeschüchtert hatte sich das Kind endlich zur Vollstreckung seines Willens bereit erklärt, worauf er sich auf den Boden legte und die Stelle seines Kopfes bezeichnete, wohin die Kleine die Art fallen lasse.

sen sollte. — Ungeachtet das Mädchen trotz aller Querfragen genau bei der ersten Aussage blieb, waltete der Verdacht, es habe nicht die Wahrheit gesprochen, sondern nur das, was die Mutter und deren Liebhaber ihm eingeflüstert.

Hochzeitsbesuche.

In China machen die Neuverheiratheten keine Besuche bei ihren Bekannten, sondern alle Bekannten derselben, alle ihre Nachbarn, kurz wer Lust hat, findet sich bei dem jungen Paare ein, um dasselbe kennen zu lernen. Das junge Paar muß dabei vor dem Bette sitzen. Zuerst kommen die Männer herein; jeder macht eine tiefe Verbeugung, stellt sich dann hin und betrachtet die junge Frau aufmerksam; anreden darf er sie nicht; auch sie schweigt. Dagegen spricht ihr Mann viel und zwar nur von ihr; er entwirft namentlich eine pomphafte preisende Schilderung ihrer Reize, macht auf ihre niedlichen Füße, auf ihre weißen Hände u. aufmerksam, während die junge Frau wie ein Wachsbild neben ihm sitzt.

Den 14. Juli 1845.

Oberamtliche

Waiblingen. (Steckbrief) In von Birkmannsweiler ist hier wegen Dieb Verheirathete mysteriös vom Kopf bis zu den Füßen; sie muß ihnen eben so ihren Mann rühmen, wie dieser sie vor den Männern rühmte. Von ihrem Benehmen bei dieser Gelegenheit hängt der Ruf ab, in dem sie später steht. Manche junge Frau entschließt sich deshalb auch, weil sie überzeugt ist, daß sie durch ihre Reden doch nicht Allen zu gefallen vermag, während dieser Besuche gar nicht zu sprechen, sondern wie eine Statue, mit niedergeschlagenen Augen dazusitzen und sich mustern zu lassen. — Eine junge Frau darf ihre Eltern erst nach wenigstens einem Jahre wieder besuchen. — Merkwürdig ist ferner, daß die Verwandtschaft, welche von den Frauen herrührt, in China gar nicht für Verwandtschaft gehalten wird, so daß z. B. die Kinder von Schwestern ungehindert einander heirathen können, während man die Verwandtschaft vom Maane her bis ins Unerblich verfolgt und die Landesgesetze eine Heirath solcher Verwandten selbst im hundertsten Gliede außerordentlich hart bestrafen.

Blutegelsfänger.

Daß der Blutegelsfang ein recht einträgliches

Geschäft ist, wissen vielleicht Wenige. Bekanntes schon ist es, daß ein Blutegelhändler meist auch ein reicher Mann ist. Freilich haben auch Wenige Lust, sich mit diesem Geschäft zu befassen, das seine großen Unannehmlichkeiten hat. Man findet die häßlichen Blutegel in Sümpfen, Lachen, seichten Flüssen u. und die Blutegelfänger müssen sich ganz zu Sklaven ihrer Arbeit machen. Man sieht einen solchen Blutegelfänger einsam und allein mitten in einem Sumpfe, fern von einer menschlichen Wohnung stehen. Er ist dabei fast ganz unbekleidet, hat eine Art Dreschflegel in der Hand und schlägt damit in dem Wasser um sich her, um die Thiere aufzutreiben, die er sucht. An seiner Seite hängt ein Sack, der oben zugezogen ist. Alle fünf Minuten hört er einmal auf zu schlagen, betrachtet sich seine Füße, die völlig nackt sind, und bemerkt, daß 12 bis 20 Blutegel, mehr oder weniger, daran hängen. Diese nimmt er geschickt ab, steckt sie in den Sack und fängt von Neuem an, mit dem Flegel in's Wasser zu schlagen. Auf diese Weise gelingt es ihm bisweilen, in einem Tage bis 500 Blutegel zu fangen und das ist eine gute Beute. Wie viel er freilich dabei Blut verliert, ist nicht berechnet.

Eine Räuberhöhle.

Man schreibt aus Bensberg vom 26. April: Ein betrunkenen Bauer, der am vorigen Dienstage eine Viertelstunde oberhalb Bensberg, etwa Schußweite von der Aggerstraße, in das Waldstück gebaumelt war, um ungestört seinen Rausch auszuschlafen, fand dort, durch ein Pochen unter ihm im Boden aufmerksam gemacht, den Eingang zu einem unterirdischen Gemache. Durch diese Entdeckung und den Anblick zweier schlafend hingestreckten, ihm verdächtig scheinender Männer vor Schrecken ernüchtert, kam er ins Dorf zurück und machte dem hier wohnenden Gensdarmen die Mittheilung, worauf man anderen Tages den anderen Bewohner der Waldklaufe auf dem Mooslager schlafend erwischte, und neben ihm eine Anzahl verschiedenartiger, wahrscheinlich gestohlenen Gegenstände aufhob. Jetzt strömen von allen Seiten Neugierige herbei, die „Räuberhöhle“ zu sehen, welche bergmännisch kunstgerecht gebaut und in dichtem Tannenwalde so versteckt angebracht ist, daß man die Größe der Gefahr, womit die Gegend und zumal die Sicherheit der Aggerstraße bedroht war, wohl ermessen kann, und jenem Bauer, dem willenslosen Werkzeuge gütiger Vorsehung gern verzeiht, daß er dem Mäßigkeitsvereine noch nicht zugeschworen hatte. Die Höhle ist

zu einer ziemlich geräumigen Kammer mit Pargestelle und Leitertreppe vollendet und durch Rasen gedeckt. Nur der Eingang war noch nicht geschlossen, und es hätte nur wenige Tage bedurft, und auch diese wäre den ohnehin seltenen Besuchern des Dichters verborgen gewesen. Alle Umstände lassen auf mehrere Theilnahmen an dem Etablissement des nach Köln abgeführten Waldbruders schließen.

Geprüfte Schönheitsmittel, aus den sibyllinischen Büchern gezogen

Verabscheuen Sie, meine gelehrigen Schönen, alle verderbliche, blendende Schminke; es mag diese aus Markefit, Quecksilber oder Talg, nach der geheimsten speyerischen Kunst bereitet seyn, wie sie wolle. Sie betriegen sich selbst am meisten damit. Sie verstopfen dadurch die reizbaren Fibern ihres schönen rothwangigen Gesichtes, machen sich dadurch vor der natürlichen Zeit runzlicht, und verschaffen sich viel zu früh die Gestalt einer alten Marrone. Das größte Geheimniß, das ich Ihnen über diesen Punkt zuflüstere, ist: waschen Sie sich bloß einzig und allein mit derjenigen von unsern Göttern gereichten Flüssigkeit, welche Isis aus ihren Brüsten fließen läßt, und woraus auf unserm Planeten alle Flüsse bestehen; in der gemeinen

Sprache Flußwasser genannt. Brauchen Sie es aber ja, wie es Ihnen die Götter mit Lebenshauch befeelt überliefert, ohne es über dem Feuer vorher erst erwärmen zu lassen. Damit verbinden Sie auch sorgfältig noch folgende kurze Lehren: Verlassen Sie früh Ihr Lager, damit der im königlichen Schmucke auffahrende Phöbus Sie nicht mehr im Schlummer antreffe, kleiden Sie sich schnell an, und zwingen Sie den Unterleib nicht in einen unnatürlichen Harnisch, der die Verdauungskraft schwächt, und Bapereus verursacht. Besuchen Sie oft die prachtvollen Kluren zu Fuß, lernen Sie ordentlich und weise die Küche verwalten, einfache Speisen mit vaterländischen Gewächsen würzen, und essen Sie mäßig — so wird Ihre Schönheit blühen. Aber nun noch einen Punkt, der Ihren Zeitvertrieb betrifft, Liebesromane — Liebesavontüren — die Folge von erstern — !! Sind diese die Zeitvertreibe, so ist Ihre Schönheit bald verloren.

Herzab einer Methoditen Gemeinde genannt, wurde von den Vorstehern der Kirchen-Gemeinde in Anklagestand versetzt. Ihr Vater erhebdigte sie und fragte, worin die Sünde es Tanzens bestehe. Die Antwort war: Im Hüpfen nach dem Takte der Musik. Jetzt brachte er Zeugen vor, sowohl Musikanten als Tänzer, die eine Dame nie

Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag d. Aufstreichs.	Bemerkungen.
Fried. Lorenz'sche Kinder v. Neustadt	ungefähr 1 B. im Hauptmannsgrund.	100 fl.	21. Juli.	
Jak. Fr. Schert'sche Pflanze.	Die Hälfte v. 3 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ A. im Schittelgraben.	244 fl.	4. August.	
Ferd. Kaufmanns Relikten.	2 Br. im äußern Weidach mit Dinkel.	225 fl.	21. Juli.	
dieselben.	2 B. 6 $\frac{1}{4}$ R. im Ameisenbühl.	230 fl.	21. Juli.	
dieselben.	1 M. 1 $\frac{1}{2}$ Br. auf der langen Röhre.	125 fl. p. Bril.	21. Juli.	
dieselben.	2 Br. im äußern Weidach.	225 fl.	21. Juli.	
dieselben.	2 Br. daselbst	225 fl.	21. Juli.	